

Der Mond ist aufgegangen EG 482

Aus: Sieben geistliche Volkslieder, Nr. 1

Text: Matthias Claudius (1740–1815) 1779
 Melodie: Joh. Abraham Peter Schulz (1747–1800) 1790
 Satz: Max Reger (1873–1916)

Mäßig langsam

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein pran - gen am
 5. Gott, lass dein Heil uns schau - en, auf nichts Ver - gäng - lichts trau - en, nicht
 7. So legt euch denn, ihr Brü - der, in Got - tes Na - men nie - der; kalt

1. Him - mel hell und klar. Der - Wald steht schwarz und schwe - get und
 5. Ei - tel - keit uns freun. Lass - ein - tig wer - den und
 7. ist der A - bend - hauch. Ver - schon uns, Gott, mit tra - fen and

1. aus den Wä - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.
 vor dir auf Er - den wie Kin - der fromm und fröh - lich sein.
 2. s - uns hig schla - fen und un - sern kran - ken Nach - barn auch.

2. Wie ist die Welt so stille
 und in der Dämmerung Hülle
 so traulich und so hold
 als eine stille Kammer,
 wo ihr des Tages Jammer
 verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehen
 und ist doch rund und schön.
 So sind wohl manche Sachen,
 die wir getrost belachen,
 weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder
 sind eitel arme Sünder
 und wissen gar nicht viel.
 Wir spinnen Luftgespinste
 und suchen viele Künste
 und kommen weiter von dem Ziel.

6. Wollst endlich sonder Grämen
 aus dieser Welt uns nehmen
 durch einen sanften Tod;
 und wenn du uns genommen,
 lass uns in Himmel kommen,
 du unser Herr und unser Gott.

